

Mit Stift und Pinsel die Welt entdecken



Bettina Waber-Lory, Franziska Weber Herrmann

Kreative Ideen und fantasievolle Aufgaben für das Bildnerische Gestalten

Mit Stift und Pinsel die Welt entdecken

Die Autorinnen



Bettina Waber-Lory ist Primarlehrerin. Sie unterrichtet eine Mehrjahrgangsklasse (1.–3. Primar).



Franziska Weber Herrmann ist Kindergärtnerin und Werklehrerin. Sie unterrichtet vier- bis zwölfjährige Kinder im Bildnerischen Gestalten.

Bettina Waber-Lory und Franziska Weber Herrmann sind Mitautorinnen des Lehrmittels «bildÖffner 1» und in der Weiterbildung tätig.

www.farbenkiste.ch

Herausgeber: Verlag LCH Lehrmittel 4bis8
www.lehrmittel4bis8.ch
1. Auflage 2010
Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2010 Verlag LCH Lehrmittel 4bis8

Autorinnen: Bettina Waber-Lory, Franziska Weber Herrmann
Fotos: Bettina Waber-Lory, Franziska Weber Herrmann
Titelbild und alle mit • bezeichneten Fotos:
Stefan Weber, www.swebfoto.ch

Lektorat/Redaktion: Cornelia Hausherr
Satz und Gestaltung: Albin Koller, Berikon
Korrektur: Elsa Bösch
Druck: buag Grafisches Unternehmen AG, Baden-Dättwil
Auslieferung: Verlag LCH Lehrmittel 4bis8
c/o Schule und Weiterbildung Schweiz swch, Bennwilerstrasse 6,
4434 Hölstein, Tel. 061 956 90 70

ISBN 978-3-908024-20-0

Bettina Waber-Lory, Franziska Weber Herrmann

Mit Stift und Pinself die Welt entdecken

Kreative Ideen und fantasievolle Aufgaben
für das Bildnerische Gestalten

LEHRMITTEL 4 ^{SS} 8
VERLAG LCH

7 Vorwort

Teil I: Hintergrundinformationen



- 8 **Mit allen Sinnen lernen und gestalten**
- 9 Die gute Aufgabe
- 9 Ein Fehler ist kein Fehler
- 11 Lernen im Atelier
- 15 Gruppenarbeit 5-mal anders
- 17 Der Gruppenpool
- 19 Der Kreativität auf der Spur
- 23 Aufbau und Struktur der Unterrichtseinheit

Teil II: Praxis

Unterrichtseinheit	Bilderbuch (BB) Geschichte (G)	Technik/Material
--------------------	-----------------------------------	------------------

Sommer



- | | | | |
|----|-----------------|----|---|
| 25 | Die Sonne | BB | Schnurdruck |
| 28 | Beerenrot | G | Farben mischen |
| 31 | Der Traktor | BB | Kreide, bewegliches
Bild mit Laschen-
technik |
| 34 | Tanz der Steine | BB | Ölpastell und
Wasserfarbe |

Herbst



- | | | | |
|----|------------------|------------|------------------------------------|
| 37 | Händebaum | G | Kopieren |
| 40 | Das Klecks-Schaf | BB | Mal- und Kratztechnik |
| 42 | Nachtkatzen | G (Rätsel) | Ölcreide und
Verdünner, Collage |
| 44 | Tarnkappe | BB | Collage |

Winter



49	Weihnachtssterne	G	Grafische Verfahren, kopieren
52	Wetterflechtbilder	BB	Flechten, Collage
54	Winterlandschaft ...	BB	Zuckerkreide
56	Im Schlaraffenland	BB	Grafische Verfahren

Frühling



59	Es grünt so grün	BB	Farben mischen, Pflanzenformen, Pop-up
62	Spielplatzbraun ...	G	Farben herstellen
66	Meine Anziehpuppe	BB	Bunte Mode, Muster, Ornamente
70	Jean und Nikis Alphabet	G	Kunstwerk, kopieren

Service

72	Materialübersicht
----	-------------------

Inhalt

Vorwort

Ein Zauberberg im Emmental war dafür bekannt, dass auf ihm kreative Ideen spriessen, die richtigen Menschen zusammenkommen und etwas Neues seinen Anfang nimmt.

So war es auch bei uns: Auf dem zauberhaften Dorfberg in Langnau trafen wir uns vor vielen Jahren an einer Weiterbildungswoche das erste Mal. Zusammen mit Zeichnungslehrerinnen, Künstlern und kreativen Pädagoginnen heckten wir Kursideen aus, erarbeiteten Unterlagen für den Gestaltungsunterricht und feierten sinnliche Farbenfeste.

Bettina Waber-Lory unterrichtete damals und bis heute in einem Land-schulhaus eine 1.–3. Mehrjahrgangsklasse. Ich führte eine Kindergarten-klasse, heute bin ich Gestaltungslehrerin für Kinder der 1.–6. Klasse.

Wir verstanden uns sofort, denn wir haben die gleichen Bilder im Kopf und in den Händen. Für uns ist Zeichnen und Malen so selbstverständ-lich wie Sprechen. Sich mit Bildern mitteilen ist für uns nicht Kunst, sondern ein Ausdrucksmittel.

Beide sind wir in einem Elternhaus gross geworden, in dem Bilder wichtig waren und das kreative bildnerische Gestalten einen hohen Stellenwert hatte. Wir haben als Kinder viel gemalt und gezeichnet. Auch mit unseren eigenen Kindern experimentierten wir mit Farben, Formen und Materialien und erforschten Techniken.

Wir schlossen uns zusammen, um neue Gestaltungsideen zu ent-wickeln, zu erproben und an andere Personen weiterzugeben.

Für unsere Gestaltungskurse reisen wir mit viel Gepäck durch die Schweiz, wir schreiben in verschiedenen Zeitschriften Artikel zum Thema Gestalten mit Kindern und haben im Autorenteam des Lehr-mittels «bildÖffner 1» mitgearbeitet. Uns liegt die Schuleingangsstufe mit den vier- bis achtjährigen Kindern sehr am Herzen. Kinder in diesem Alter haben ihre ureigenen Bedürfnisse und sollen kompetent begleitet werden.

Zeichnen und Malen ist eine Sprache. Damit sie sich entwickeln kann, braucht sie Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anregungen von einem Gegenüber.

Die kontinuierliche Zusammenarbeit, die Entwicklung und Verwirk-lichung von Gestaltungsarbeiten, die Freude und die Fantasie der Kinder sind für uns ein Geschenk. Dieses möchten wir gerne teilen.

Wir freuen uns, wenn Sie mit Ihren Klassen mit Stift und Pinsel die Welt entdecken!

Franziska Weber Herrmann, Bettina Waber-Lory

Beispiele aus dem Praxisbuch

Mit *allen* Sinnen lernen *und* gestalten

Bildnerisches Gestalten heisst staunen, entdecken, entwickeln, erfinden, erfahren, handeln. Kinder wollen die Welt verstehen und ihre inneren Bilder, Erlebnisse, Gedanken und Gefühle gestalterisch ausdrücken. Dazu benötigen sie eine wertschätzende und wertungsfreie Haltung, ein kreatives Klima, vielfältiges Material, Sachwissen, Raum und Zeit für eigene Entdeckungen. – Ein Leitfaden mit methodisch-didaktischen Überlegungen und Anregungen, Erkenntnissen aus der Forschung, neuen Lehr- und Lernformen, verknüpft mit konkreten Beispielen und Hinweisen zu den Unterrichtseinheiten im Praxisteil.



Eigene Gestaltungsideen entwerfen, planen und ausführen – ein Kreativität förderndes Klima schafft die Voraussetzung dafür.

DIE GUTE AUFGABE

Für kleine Kinder, die das Zeichnen und Spurenlegen mit Stiften und Pinseln gerade erst entdeckt haben, ist das leere Blatt Papier, besser noch viele leere Blätter von verschiedenen und verschiedenen grossen Papieren die beste Aufgabe. Sie brauchen Zeit, Ruhe und viel Material, um ihre Bildzeichen zu finden und zu üben. Sobald sie sich mit ihrer Bildsprache ausdrücken können, werden sie auch auf Anregungen von aussen reagieren. Dabei ist nicht so sehr die Aufgabe an sich motivierend, sondern das Erlebnis dazu. Wenn Kinder mit allen Sinnen lustvoll Eindrücke und Erlebnisse sammeln können, werden sie diese Bilder und Gefühle auch ausdrücken und darstellen wollen.

«Die Erlebnisbreite der Kinder lässt sich an den Themen ablesen, die sie gestalten. Mit zunehmendem Alter erweitert sich das Interesse des Kindes von der eigenen Person ausgehend auf die nächste Umgebung und schliesslich auf immer sachlichere Situationen. Indem der Erwachsene dem Kind Erlebnisse ermöglicht, kann er die Themenbasis verbreitern.» (Rudolf Seitz, Zeichnen und Malen mit Kindern, Don Bosco Verlag, 1998)

Greift die Lehrperson mit den Kindern ein Thema auf und leitet daraus Aufgaben ab, sollten folgende Anforderungen eingehalten werden:

■ Aktuell

Das Thema muss auf die Situation der Kinder eingehen, und sie sollen einsehen, warum sie es jetzt malen und gestalten sollen: Jahreszeiten, Jahresfeste und Ereignisse in der Nähe sind wichtige Themen zur rechten Zeit. Aber auch erzählte Geschichten und Märchen sind aktuell und motivieren zum Gestalten.

■ Kindgemäss

Das Thema muss aus dem Erlebnis- und dem Erfahrungsbereich der Kinder stammen, das heisst aus seiner möglichen Vorstellungswelt. Für Kinder, die an einem See leben, sind Schiffe etwas Alltägliches, aber sie kennen womöglich Geschichten von Zwergen und Wichteln nicht.

■ Gestaltungsfähig

Das Thema und die daraus folgende Aufgabe sollen dem Entwicklungsstand und dem Können der verschiedenen Kinder angemessen sein, und es dürfen keine besonderen Schwierigkeiten beim Darstellen

auftreten. Die Darstellung einer Zirkusmanege ist für kleine Kinder zu anspruchsvoll, und bevor sie ein Bild mit Pinsel malen sollen, sollen sie zuvor lustvoll experimentieren und üben können.

EIN FEHLER IST KEIN FEHLER ...

«Ein Fehler ist kein Fehler, sondern eine in diesem Zusammenhang nicht brauchbare Lösung», sagt Taylor und bringt damit auf den Punkt, dass vermeintliche Fehler vielmehr Lösungsvorschläge sind und Voraussetzung für Kreativität, Lernen und Entwicklung. Dazu passt die Geschichte vom Fehler-teufelchen, s. S. 10.

Entwicklungsschritte sind keine Fehler

Kinder in der Schuleingangsstufe zeichnen nicht, was sie sehen, sondern was sie wissen, was ihnen im Moment wichtig ist und was sie für darstellungswürdig halten. Sie suchen nach Bildzeichen, um sich auszudrücken, zu erzählen, zu erfinden, Zusammenhänge zu begreifen, Vergangenes zu erinnern und Zukünftiges durchzuspielen. Zeichnen kann für Kinder eine wichtige Form der Erlebnisverarbeitung sein.

In diesem Alter können wir «Fehler» nicht mit Erklären, Vorzeigen oder Vorlagen zum Verschwinden bringen. Wir müssen den Kindern die Welt näherbringen, sie entdecken und wahrnehmen lassen. Damit die gezeichnete Hand fünf Finger bekommt, müssen diese mit Fingerversen, mit kraftvollem Einsatz beim Kneten oder mit feinem Griff beim Schneiden mit der Schere erlebt werden. Am besten werden die Kinder mit einem grossen Materialangebot unterstützt, damit sie jederzeit üben, experimentieren und damit die Welt gestalterisch erfinden können.

Im Zeichnen darf man üben und Hilfe verlangen

Ein Kind, das soeben ein neues Bildzeichen oder eine neue Technik erworben hat, will durch wiederholendes Üben sicher werden. Übungsreihen sind wichtige Teile im Gestaltungsunterricht. Auch schnell hingeworfene Skizzenblätter sind erwünscht und wertvoll. Solche Papiere gehören nicht in den Papierkorb, sondern in eine schöne Mappe zu den anderen Zeichnungen.

Fantasievolle und lustige Fehler sind erwünscht Kinder auf der Schuleingangsstufe wollen «alles» zeichnen, was zu einem Gegenstand oder zu einem Erlebnis gehört. Dabei spielen Zusammenhänge,

Proportionen und genaues Abbilden keine Rolle. Sie sind Erwachsenen mit ihren fantasievollen Lösungen im Darstellen und mit ihren lustigen Bildzeichen weit überlegen. Kunstschaffende greifen solche Ideen der Darstellung wieder auf, so sieht man bei Picasso Gesichter im Profil und zugleich von vorne, und Paul Klee lässt den Gedanken einer Katze auf ihrer Stirn erscheinen. Ein Koffer mit seinem vielfältigen Inhalt als Röntgenbild gezeichnet, ergibt kein reales Abbild, aber eine starke Bildaussage. Und Klapp- und Drehbilder sind oft viel geeigneter, um Häuser oder eine Zirkusmanege darzustellen und seine Vorstellungen davon mitzuteilen.

Im Gruppenpool ist Abzeichnen erlaubt

Der Gruppenpool (s. S. 17) nach Mario Somazzi ist eine Lernform, in der sich Schülerinnen und Schüler gegenseitig Gegenstands-, Abbildungs- und Ausführungswissen zu einer bestimmten Aufgabenstellung zur Verfügung stellen. Durch den Gruppenpool werden sie angeregt, sich in ihrer Lerngruppe bewusster mit der altersentsprechenden Zeichnungskultur auseinanderzusetzen. Auch andere Formen von Gruppenarbeiten sind wichtige Mittel im Gestaltungsunterricht.

Farben soll man beobachten, fühlen und erfahren

Die Wahrnehmung von Farben ist subjektiv. Es gibt keine «schönen» oder «falschen» Farbtöne. Momentane Stimmungen, subjektive Assoziationen zu bestimmten Motiven, Farbbedeutungen, Farbvorlieben, Erinnerungen, aber auch kulturbezogene Wertungen beeinflussen die ästhetische Reaktion.

Impulse:

- Um Farben körperlich zu erleben, erscheinen z.B. alle Kinder an einem Tag in roten Kleidern, das Zimmer ist rot beleuchtet, es werden Erdbeeren gegessen und danach rote Beerenfarben gemischt.
- Um die Farbwahrnehmung zu differenzieren, eignen sich Farbsammlungen in Setzkästen oder in Sammeltaschen von Rahmdeckeln.
- Das Experimentieren mit Farbmischungen und das Einfärben von Papieren wecken bei Kindern die Lust an weiteren Farbaufgaben.
- Bei grösseren Kindern werden Modifarben und Lieblingsfarben heftig diskutiert. Diese Streitgespräche können als Motivation für Gestaltungsaufgaben aufgegriffen werden.

LERNEN IM ATELIER

Das Atelier ist eine Lernform, die ein selbständiges Lernen im bildnerischen Gestalten begünstigt. Bekannt ist das Malatelier: Es bietet Menschen eine Umgebung, in der sie ihre Fähigkeiten entfalten können. Sie werden im Malprozess von einer Malpädagogin unterstützt und begleitet.

Das integrierte Malatelier im Kindergarten in Anlehnung an Arno Stern bietet Kindern die freie Malmöglichkeit. Hier können sie die Lust am Malen und die Freude an der eigenen Bildsprache entdecken. In vielen Kindergärten ist ein Zeichnungstisch mit Farbstiften und genügend Papier ein Angebot im freien Spiel. Hier gehen die Kinder auf Entdeckungsreise und erforschen die Sprache der Bildzeichen und Spurformen.

Die bewährte Form des freien Malens und Zeichnens wurde zum Künstleratelier mit vier- bis achtjährigen Kindern weiterentwickelt und erprobt. Als Hauptregel im Künstleratelier gilt:

Hier arbeiten kleine Künstlerinnen und Künstler selbständig und eigenverantwortlich. Die Lehrperson übernimmt die Aufgabe, materielle und soziale Voraussetzungen zu schaffen und den Lernprozess der Kinder zu begleiten.

Buchtipps

Kinderwerkstatt Malen, Christina Studer, AT, 2003.

Sehreise, Elisabeth Walder, Beatrice Zschokke, Haupt, 2006.



Im Experimentieratelier können die Kinder frei eigene Ideen verwirklichen.

AUFBAU UND STRUKTUR DER UNTERRICHTSEINHEIT

Alle Unterrichtseinheiten weisen dieselbe Struktur auf, folgen dem gleichen Ablauf und sind je einer Jahreszeit zugeordnet. Jedoch können Jahreszeiten, Thema, Geschichte und Verfahren beliebig miteinander kombiniert, abgeändert, weiterentwickelt und erweitert werden. So werden aus den je vier Unterrichtseinheiten zu Sommer, Herbst, Winter, Frühling nicht sechzehn Einheiten, sondern viele mehr.

Jede Unterrichtseinheit wird kurz eingeführt und hat folgenden Aufbau:

Die Geschichte ...

ist eine zusammengefasste Inhaltsangabe eines Bilderbuchs, Verses oder Liedes.

Kinder brauchen sinnliche Erlebnisse, aber auch Erwachsene sprechen auf Bilder in Geschichten, auf Rhythmus und Bildsprache an.

Das Thema ...

erklärt, warum gerade dieses gewählt wurde, was für Kinder aktuell daran ist, aus welchem Erlebnissbereich es stammt und was typisch ist für diese Entwicklungsstufe.

Der Unterricht ...

beschreibt den praktischen Teil der Unterrichtseinheit.

Der Einstieg ...

macht einen Vorschlag, wie die Kinder mit einem Erlebnis, mit gezielter Wahrnehmung und kleinen Vorübungen zum Thema hingeführt werden können.

Die Aufgabe ...

gleicht einem Rezept: «Man nehme Gouachefarbe und eine Rolle Papier ...» In einem Kochbuch hält man sich entweder genau an die Angaben, oder man lässt sich zu eigenen Rezepten inspirieren: Statt Margarine kann auch Butter verwendet werden bzw. wählt man statt Gouachefarben den Malkasten.

Der Schlusspunkt ...

zeigt, wie es weitergehen könnte: Welche weiteren Ideen gibt es zu dieser Aufgabe, welches Thema eignet sich ebenfalls für diese Arbeit? Wie können die Arbeiten der Kinder gewürdigt werden?

Sommer



DIE SONNE

Schnurdruck

Sonne, Mond und Sterne sind für Kinder Symbole für Tag und Nacht. Sie kennen die Sonne als angenehme tägliche Begleiterin. Sie genießen ihre Wärme, sie spüren das Licht und die starke Strahlung des Himmelskörpers.

Geschichte

«Ich fühle mich einsam», sagte die Sonne eines Tages zur Erde. So alleine hatte sie keine Lust mehr, zu scheinen. Ihr fehlte ein guter Freund. Weder der Wind noch der Regenbogen oder die Kinder auf der Erde boten ihr das, was sie von einem richtigen Freund erwartete. Die Sonne hüllte sich in einen Dunstschleier und beendete traurig ihren Tageskreis. Da erschien der Mond am Horizont. Auch er fühlte sich nach all den vielen Jahren am Himmelszelt einsam ...

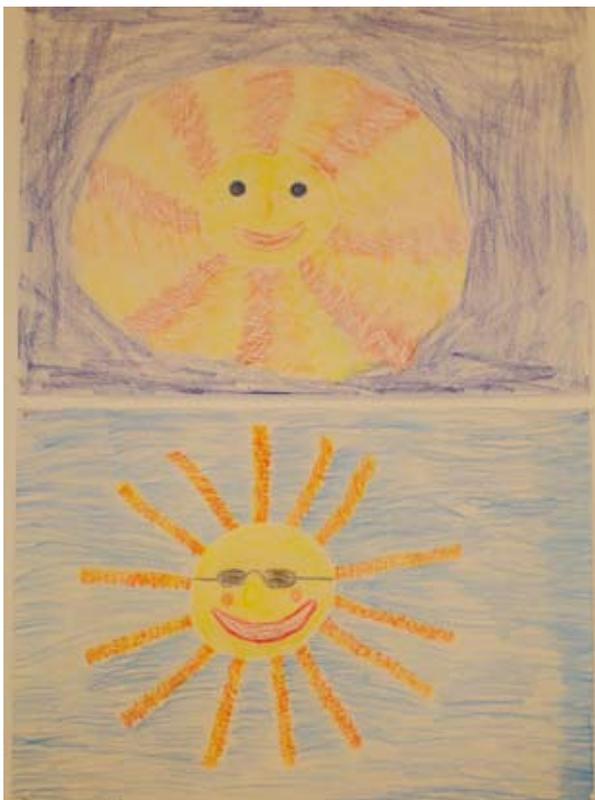
Themenwahl

Kinder beginnen früh, die Sonne als Kreis mit vielen Strahlen zu zeichnen. Diese einfache Darstellungsform entspricht ihrer Vorstellung und gehört neben Mond und Sternen zum Himmel mancher Kinderzeichnung. Viele Zeichnungen werden mit einer Sonne am blauen Himmelsstreifen abgerundet. Die Sonne als Motiv ist einfach darzustellen und lässt sich daher gut für verschiedene gestalterische Techniken umsetzen.



Sonne und Mond, Marcus Pfister, Nord-Süd, 1990, vergriffen.

Tipp: Antiquarisch und in Bibliotheken erhältlich.



Das Sonnenmotiv ist in Kinderzeichnungen allgegenwärtig.

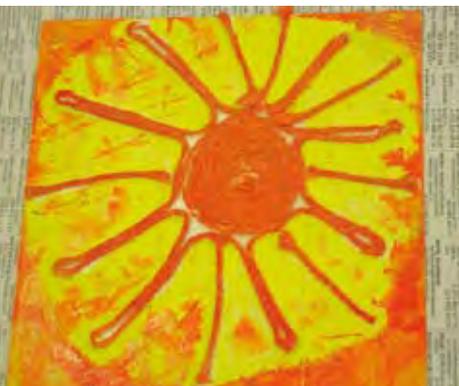
Sonne

Riesenbild

Die Klasse arbeitet nach genauen Regeln am grossformatigen Sonnenbild, vgl. S. 15f. «Gruppenarbeit 5-mal anders».



Gemeinsam ein Riesenbild in Sonnenfarben zu entwickeln, ist ein vielfältiger, lustvoller Prozess.



Sonne mit Strahlen aus einer Schnur am Stück.



Sonne mit Strahlen aus einzelnen Schnurstücken.

Unterricht

Einstieg

Viele Bilderbücher und Geschichten erzählen von der Tagesreise der Sonne oder von Sonnenfesten. Sie eignen sich besonders gut als Einstieg ins Thema, um die Kinder für die Gestaltungsarbeit zu motivieren. Die Kinder betrachten den Sonnenlauf am Himmel und stellen fest, wann die Sonne auf- und untergeht. Sie führen Protokoll, wie viele Stunden die Sonne am Tag scheint. Die Sonnenlaufbahn wird beobachtet und mit den Tageszeiten verglichen. In Verbindung zur Mathematik kann die Uhrzeit kennengelernt oder im NMM- bzw. M+U-Unterricht das Thema Zeit bearbeitet werden. Sonnenlieder und ein Sonnentanz runden das Gestaltungsthema fächerübergreifend ab. Um die Kinder vor dem Sonnendruck auf Sonnenfarben einzustimmen, kann vorab mit der Klasse ein Riesenbild mit Sonnenstrahlen und Sonnengelb gemalt werden.

Material

- Papierrolle, Schere
- Neocolor 1, wasserfest, Gelbtöne
- Gouachefarben
- Pinsel

Von einer Papierrolle wird ein langes Stück abgetrennt. Mit gelber wasserfester Neocolor 1 zeichnen die Kinder lange, gerade Sonnenstrahlen kreuz und quer über das ganze Blatt. Die so entstandenen Schnittflächen werden nun mit Gouachefarben ausgemalt. Jedes Kind darf sich seine eigene Sonnenfarbe auf gelber Basis mischen und überall auf dem Bild in Schnittflächen auftragen.

Aufgabe

Druckstock anfertigen, drucken

Material

- Doppelseitiges Teppichklebeband (Normbreite, 5 cm, Migros, Coop)
- Karton (20 x 20 cm)
- Cutter
- Schnur (geeignet ist saugfähige Schnur wie Hanf- oder Packschnur. Nicht saugfähig ist Plastikschnur)
- Schere
- Weissmehl (kein Vollkorn) und Sieb
- Farbige Papiere
- Wasserlösliche Druckfarbe
- Linoldruckwalze

Vorbereitung: Das Schneiden des Klebebandes ist für Kinder sehr schwierig. Deshalb bereitet die Lehrperson für jedes Kind einen Karton mit doppelseitigem Teppichklebeband vor. Tipp: Klebeband mit dem Cutter zuschneiden, dann Streifen für Streifen auf den Karton kleben.

Anleitung: Die Schutzfolie abziehen. Nun können mit Schnur Sonne und Strahlen auf das Klebeband gelegt werden. Zuerst ein langes Stück Schnur als Sonnenkreis in einer Spirale drapieren. Die Strahlen entweder mit einer langen Schnurlinie oder mit vielen kleinen Schnurstücken gestalten. Am Schluss Spirale und Strahlen gut andrücken.

Herbst



DAS KLECKS-SCHAF

Mal- und Kratztechnik

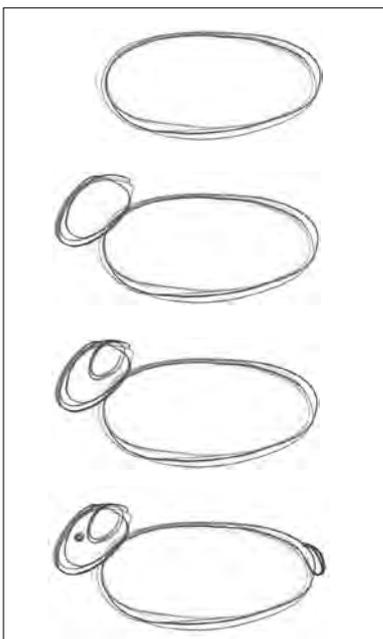
Schäfchen zählen beim Einschlafen, Schäfchenwolken am Himmel, das kuschelige Stoffschaf im Kinderarm, das flauschige Schafsfell auf dem Sofa, das zutrauliche Schaf im Streichelzoo, das schwarze Schaf als Aussenseiter: Viele Geschichten, Sagen und Erlebnisse mit einem Schaf begleiten den Menschen seit Urzeiten. Das Schaf gehört zu den ältesten Haustieren. Es wird in unseren Breiten bereits seit Beginn der Jungsteinzeit (Mitte 6. Jahrtausend v. Chr.) gehalten.



Das Schaf Charlotte, Anu Stohner, Henrike Wilson, Hanser, 2005.
Fortsetzung mit: Charlotte und die Wölfe, Hanser, 2009.

Infos und Bilder

Schweizerischer Schafzuchtverband:
szv.caprovis.ch



In vier Schritten zum Schaf.

Geschichte

Charlotte ist ein ganz besonderes Schaf. Mit ihrem Anderssein fällt sie in der Schafherde auf. Sie ist nicht nur übermütig und neugierig und macht für Schafe ungehörige Dinge, sondern erweist sich auch als besonders mutig. Als der Schafhirt auf der Alp verunfallt, getraut sie sich als einziges Schaf alleine ins Tal, um den Bauer zu Hilfe zu holen. Mit dieser Tat gewinnt sie Akzeptanz und Ansehen bei den alten Schafen.

Themenwahl

Das Thema Schaf lässt sich im Unterricht in mannigfaltige Zusammenhänge einbauen. Sei es als Haustier auf dem Bauernhof, als treuer Begleiter der Hirten in der Weihnachtszeit oder als Spender des Rohstoffs Wolle – das Schaf bietet Anhaltspunkte für Sach- und Gestaltungsunterricht verschiedenster Bereiche. Als ruhiges und recht zutrauliches Tier lässt es sich von Kindern gut beobachten und auf dem Bauernhof oder im Streichelzoo auch berühren. Die Verarbeitung des schmutzigen Schaffells zur weichen Wolle im gestrickten Pullover beeindruckt Kinder sehr.

Unterricht

Einstieg

Das Bilderbuch vom übermütigen Schaf Charlotte bringt den Kindern das Leben und Treiben einer Schafherde näher. Wie sieht ein Schaf aus, welche Eigenschaften hat es? Vielleicht gibt es Schafe in der Nähe. Bilder von Lämmern und Schafrassen werden gesammelt, betrachtet und sortiert.

Mit den Kindern werden die Merkmale des Schafes zusammengetragen: wolliger, fleischiger Körper, ovaler Kopf, kurze, spitze Ohren, Stummelschwanz.

Liegen die Schafe auf der Wiese, kann man beobachten, dass die Beine manchmal nicht mehr zu sehen sind, und ein Schaf dann zeichnerisch aus einer einfachen Grundform zusammengesetzt werden kann: ein grösseres Oval für den Bauch, ein kleineres für den Kopf, ein schmales Oval für den Schwanz. Nach diesem Muster kreieren die Kinder als Vorübung für die Gestaltungsaufgabe mehrere Schafe.

Schäfchen

Aufgabe

Klecks-Schaf mit Kratztechnik

Material

- Zeichnungs- oder Aquarellpapiere (mind. A3)
- Schaumstoffwalzen, Pinsel
- Gouachefarben

Auf einem grossen Zeichnungs- oder Aquarellpapier malen die Kinder mit Schaumstoffwalze und Pinsel eine Landschaft für ihre Schafherde. Mit der Schaumstoffwalze werden saftige Wiesen gerollt, mit dem Pinsel Elemente wie Berge, Horizont, Himmel gemalt. Ist der eingefärbte Untergrund trocken, kommen je nach Lust Zäune, Wasserstellen, Stall oder Schafhirt dazu. Nun können die Schafe auf dem Bild einziehen. Sie werden mit einer besonderen Mal- und Kratztechnik aufgetragen. Mit weisser Gouache wird die vorgängig besprochene und geübte Grundform des Schafes mit Klecksen zusammengefügt. Es darf mit genug Farbe, aber ohne Beisatz von Wasser gearbeitet werden. Dem so entstandenen Klecks-Schaf wird nun mit dem Pinselstiel die wollige, krause Fellstruktur eingeritzt, wie auch Augen, Mund und Ohren. Mit dem Pinselstiel können die Schafe auch zum Stehen gebracht werden, indem strichartig Beine aus dem Bauchklecks gezogen werden. So entstehen nach und nach immer mehr Lämmchen und Mutterschafe auf der Weide. Auch der Widder oder ein schwarzes Schaf können mit dieser Technik gemalt werden. Am Schluss ergänzen die Kinder ihre Malarbeit nach Lust und Laune mit allerlei Details, die auf einer Weide anzutreffen sind.

Schlusspunkt

Die getrockneten Bilder werden aufgehängt. Sie bieten Anlass zu Gesprächen über Begebenheiten und Szenen aus dem Leben eines Schafes und der Geschichte von Charlotte. Sie dienen auch als Kulissen für Rollenspiele, welche die Kinder zum Thema erfinden oder aus einer Geschichte nachspielen.



Bezaubernde Verwandlung: Aus Klecksen werden durch Kratzen Schafe.



Die Schafhirtin hat die Weide eingezäunt und schaut nach dem Rechten.

Winter



WINTERLANDSCHAFT IM ZUCKERKREIDEMANTEL

Technik mit Zuckerkreide

Kinder entdecken den Winter und die anderen Jahreszeiten immer wieder neu. Der zuverlässige Rhythmus gibt ihnen Orientierung und Sicherheit. Kälte, Schnee und Eis bieten mannigfaltige Erlebnisse, die gestalterisch aufgegriffen werden können.



Es klopft bei Wanja in der Nacht, Tilde Michels, Reinhard Michl, Ellermann, 1985.



Gleichnamiges Musical mit Liedern, Anregungen und Klangbildern, Gerda Bächli, Music Vision, 2002.



Gute Zuckerkreide-Resultate erzielt man mit diesen Wandtafelkreiden (Ingold, Art.-Nr. 06.700) und mit Strassenmalcreiden, die sich auch gut auf Papier auftragen lassen.

Geschichte

Wanja wohnt in einem Haus am Waldrand. In einer stürmischen Winternacht wird er von verschiedenen Waldtieren aus dem Schlaf gerissen. Mit Fürsorge und Geduld richtet er jedem Tier einen gemütlichen Schlafplatz ein. Hase, Fuchs und Bär schlafen in dieser aussergewöhnlichen Nacht friedlich nebeneinander. Frühmorgens schleichen die drei Tiere nacheinander leise aus Wanjas Haus und kehren in den Wald zurück. Als Wanja erwacht, erinnern nur noch die Spuren im Schnee daran, dass die Tiere wirklich da waren und nicht alles nur ein Traum gewesen war.

Themenwahl

Jedes Jahr wieder heiss ersehnt wird der erste Schnee, den die Kinder jubelnd feiern. Sie lieben das winterliche Toben, Spielen, Bauen im Schnee oder das Gleiten, Rutschen und Fahren über den weissen Teppich als Wintersport.

Unterricht

Einstieg

Mit Wanja tauchen die Kinder in die märchenhafte Winterwelt ein. Die Geschichte eignet sich auch gut als Rollenspiel. Das Spiel lässt sich einfach mit neuen Tierfiguren erweitern und mit den Liedern von Gerda Bächli musikalisch begleiten. Kommt der Schnee dazu und pudert die Landschaft, ist der Moment perfekt, um die Kinder mit der Gestaltungsarbeit vertraut zu machen. Gemeinsam wird die verschneite Landschaft bestaunt und Zuckerkreide hergestellt.



Mit Zuckerkreide eine Winterlandschaft auf dem Papier entstehen lassen.

Aufgabe

Landschaft mit Zuckerkreide

Material

- Schwarze Tonzeichenpapiere (mind. A3-Format)
- Weisse und pastellfarbene Zuckerkreiden (Strassenmalkreide)

Zur Geschichte von Wanja oder generell zum Thema Winter gestalten die Kinder ihr Landschaftsbild. Als Untergrund wird ein grosses schwarzes Tonzeichenpapier verwendet. Darauf kommen die weisslich pastellfarbenen Zuckerkreiden nach dem Trocknen besonders gut zur Geltung. Zuerst werden grosse markante Formen wie Hügel, Wälder, Bäume oder Wanjas Haus gemalt, dann erhält die Bildlandschaft mit weisser Zuckerkreide einen winterlichen Mantel. Dazu kommen nach Lust und Laune Wanja, Waldtiere, weitere winterliche Besonderheiten wie Schneemann, Yeti, Eiszapfen. Die Kinder setzen sich vielleicht selber ins Bild, z.B. als Skifahrer oder auf einem Schlitten.

Schlusspunkt

Die fertigen Winterbilder werden aufgehängt und gemeinsam betrachtet. Welche Tiere und Menschen sind zu Besuch bei Wanja? Es wird gerätselt und erzählt, was auf den verschiedenen Bildern gerade passiert. Spuren werden gesucht und zugeordnet, Wintersportarten ausgemacht und spannende Details entdeckt, gezählt, benannt.

Zuckerkreide-Rezept

Zuckerkreide ist feucht und weich und deshalb gut zu führen. Sie eignet sich besonders zum satten, leuchtenden Übermalen von Farben und haftet besser auf dem Untergrund als normale Kreide. Die Zuckerkristalle verleihen ihr Leuchtkraft und fixieren sie.

Achtung: Nicht jede Kreide eignet sich. Die Festigkeit der Kreide muss unbedingt vorgängig getestet werden. Dazu wird ein Muster über Nacht in Zuckerwasser eingelegt. Bleibt die Kreide fest, kann sie verwendet werden.

Anleitung: Ein Glas mit Schraubverschluss mit Wasser füllen. Für 2,5 dl Wasser braucht es drei Esslöffel Zucker. Der Zucker dient als Bindemittel. Kreiden in den gewünschten Farben jeweils mehrere Stunden vor Gebrauch in Zuckerwasser einlegen. Wechselt man nach jedem Gebrauch das Zuckerwasser, halten sich die Zuckerkreiden im Glas jahrelang.

Zwei Tipps

- Ebenfalls mit Zuckerkreide wird in der Unterrichtseinheit «Tarnkappe», S. 44, gearbeitet.
- Weitere Ideen und Anregungen zum Gebrauch von Zuckerkreide finden sich im Lehrmittel «bildÖffner 1», S. 54–56.



Die besondere Leuchtkraft der Zuckerkreide schafft eine märchenhafte Winterstimmung.

Frühling



SPIELPLATZBRAUN UND SIENAGELB

Farben herstellen

Farbe selber machen ist eine sinnliche Tätigkeit. Es braucht dazu kräftige Hände, eine neugierige Nase und Augen, die neue Farbtöne kennenlernen wollen. Wenn Kinder selber Farbe herstellen, erschliesst sich ihnen eine reiche Erlebniswelt.

Buchtipps

Kinderwerkstatt Naturfarben und Lehm. Spielen, werken und bauen mit natürlichen Materialien, Heinz Kniერიემენ, Martin Krampfer, AT Verlag, 2010.

Geschichte

Die sechsjährige Cecile, ihr älterer Bruder Linus und die Eltern sitzen beim Nachtessen. Mama sagt: «Wisst ihr, dass wir im Garten Heinzelmännchen haben? Heute haben sie alle Gartenplatten mit wunderschönen schwarzen Mustern verziert.» Linus verdreht die Augen. «Ich glaube, es waren eher Schmierfinken, denn das Handtuch im Badezimmer ist auch schwarz!» Cecile schaut verschämt auf ihre Hände mit den schwarzen Fingernägeln und sagt nichts. Am nächsten Nachmittag trifft sie ihre Freundin Anna und zeigt ihr die Muster auf den Steinplatten, die sie mit Holzkohle vom Gartengrill gezeichnet hat. «Komm, ich hab Zaubersteine vom Spielplatz, mit denen können wir weiterzeichnen.» Sie kramt ein paar rotbraune Erdklumpen hervor. Die beiden Mädchen ergänzen die schwarzen Zeichen mit roten Flächen. Linus schlendert vorbei. «Aha, die Heinzelmännchen sind Heinzelmädchen! Eure Bilder sind aber langweilig.» Cecile will sich laut wehren, da drückt Linus ihr zwei weisse Bruchstücke in die Hand. «Das sind Reste von meinem Gipsmodell, mit denen habt ihr wenigstens eine dritte Farbe.» Die Mädchen sind begeistert, und bis am Abend ist aus jeder Gartenplatte ein kleines Kunstwerk geworden. Am nächsten Morgen schreit Cecile wütend aus dem Fenster: «Du blöder Regen, du Sauwetter, du machst alles kaputt!» Mama tröstet sie: «Weisst du was, ich zeig dir heute, wie man aus Kohle, Spielplatzerde und Gips Farben herstellt, mit denen du auch drinnen auf Papier malen kannst. Auch die gelbe Erde aus den Ferien aus Siena können wir dazu brauchen.»

Themenwahl

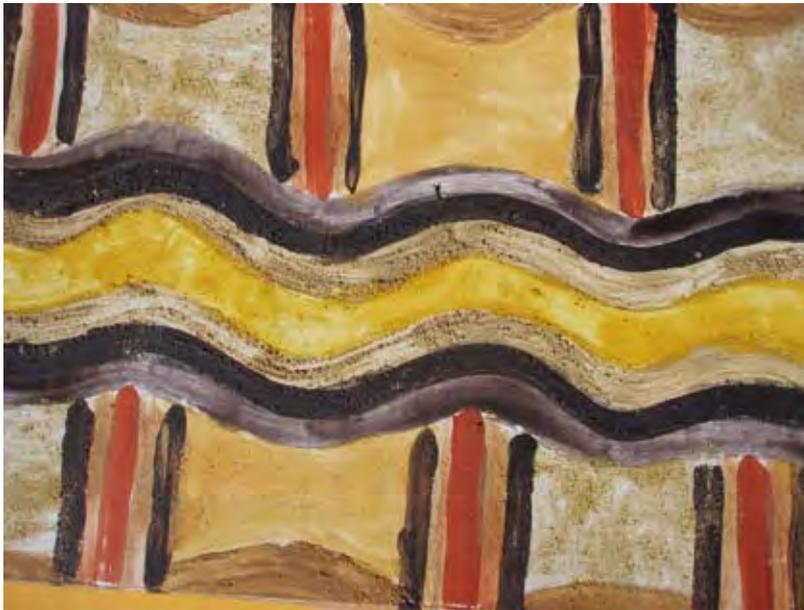
Erde wird schon seit Jahrtausenden als Farbe benutzt. Unsere Vorfahren bemalten die Wände von Höhlen mit Erdpigmenten und Kohle. Auch Kinder von heute lieben diese ursprüngliche Art von Farbherstellung. Sie suchen mit Ausdauer in ihrer Umgebung nach verschiedenen Erden und sind tagelang damit beschäftigt, die gefundenen Farbtöne zu mörsern, zu zerklopfen und zu sieben. Das Herstellen der Farbpulver ist für die Kinder am Anfang viel interessanter als das Malen damit. In Gläsern mit Schraubverschluss lassen sich die trockenen Farbpulver noch lange aufbewahren.

Unterricht

Einstieg

Die Kinder lernen die Erde als Farblieferanten kennen und experimentieren mit Erde, Sand und Wasser direkt bei der Fundstelle. Im Garten und auf dem Pausenplatz sammeln sie möglichst trockene Erde, die gesiebt und mit Wasser zu einer streichfähigen Farbe angerührt wird.

Heinzel-



Mit Erdfarben
Muster malen und
vom Regen weg-
wischen lassen.

Mit grossen Malerpinseln entstehen auf dem Pausenplatz Spuren oder grosse Erdbilder, die der nächste Regen wieder fortschwemmt. Mit Wasser angerührte Erde oder Farbpigmente sind nicht beständig, sie lösen sich nach dem Trocknen leicht wieder vom Untergrund. Nach dieser Erfahrung im Freien wird mit Bindemittel eine haltbare Farbe gemischt. Die Aufgabe des Bindemittels ist es, farbgebende Bestandteile untereinander und auf dem Untergrund so zu binden, dass eine dauerhafte, nicht abfärbende Schicht entsteht.

Fünf Bindemittel auf einen Blick

Weissleim: Für schnelle Einsätze oder um Leimreste aus Tuben auszunutzen, eignet sich gebräuchlicher Weissleim gut. Er muss mit etwas Wasser zu einer streichfähigen Sauce verdünnt und mit dem Farbpulver vermischt werden.

Tapetenkleister: Dieser Kleister aus Methylzellulose ist billig und sehr ergiebig. Er ist in einem verschlossenen Glas monatelang haltbar, die damit angerührten Farben aber nur einige Wochen. Der Fisch- oder Bastelkleister eignet sich nicht für die Farbherstellung, da er sich nach kurzer Zeit zersetzt und die Farben zu stinken beginnen.

Caparol oder Acrylemulsion: Diese Bindemittel sind im Fachhandel zu beziehen und ergeben mit einem Farbpigment verrührt eine wasserfeste, abwaschbare Farbe, die nach dem Trocken einen leichten Glanz bekommt.

Kasein (wischfeste Farben mit Quark): Kaseinleim ist einfach in der Herstellung und absolut ungiftig. Die damit angerührten Farben sind nach dem Trocken sehr strapazierfähig. Man findet sie in historischen Malereien in Kirchen und als Wandanstrich in alten Häusern. Frisch angerührter Kaseinleim muss bald verarbeitet werden, da er nach etwa zwei Tagen seine Bindekraft verliert und langsam zu faulen beginnt. Farb-